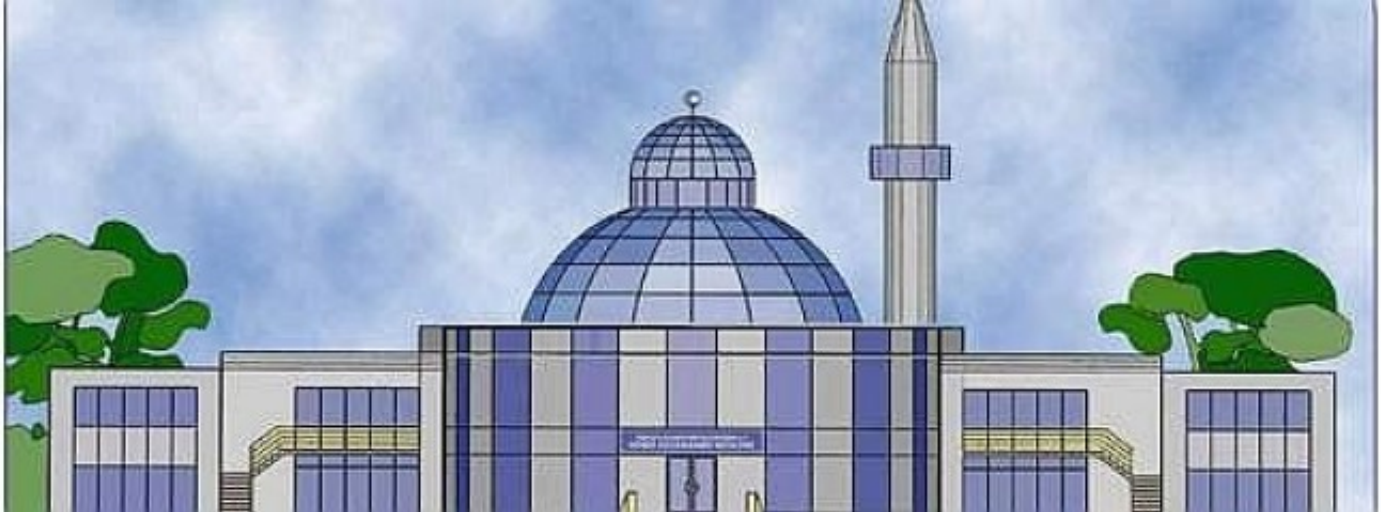


EIN ZENTRUM FÜR DEN TÜRKISCH-ISLAMISCHEN-KULTURVEREIN

Neuer Start für Grimmelsiepen

27.07.2011 | 18:33 Uhr



Ansicht zeigt Moschee mit Gemeindezentrum Entwurf: Architekt Isa Karatas, Türkisch-Islamischer Kulturverein

Foto:

Seit drei Tagen liegt die Urkunde vor: „Eintragungsbekanntmachung“ lautet der offizielle Name für das Papier, das dem Türkisch-Islamischen Kulturverein Hörde nun endlich vorliegt. Die Umschreibung des Grundstückes Am Grimmelsiepen ist erfolgt. „Und seit drei Monaten sind wir wieder in der Konzeptionierung“, zeigt sich Architekt Isa Karatas zuversichtlich: Nach neun Jahren Berg- und Talfahrt kommt wieder neuer Schwung in das Vorhaben um ein Gemeindezentrum mit Moschee.

Geplant war eigentlich alles anders (wie mehrfach berichtet). 2002 hatte der Türkisch-Islamische Kulturverein die Idee, das ca. 30 000 qm große städtische Gelände zwischen Benninghofer und Hermannstraße zu kaufen, um dort neben Gemeindezentrum und Moschee einen Wohnpark mit 54 Eigenheimen und Einheiten für Betreutes Wohnen zu errichten. Wohlgermerkt, betont Karatas, immer mit dem sozialen Gedanken, der integrativen Arbeit von Türken und Deutschen, Muslimen und Nicht-Muslimen. Es sollte kein „türkisches Ghetto“ entstehen, sondern der Kauf eines Objektes hätte allen Interessenten offen gestanden. Hätten. Denn das Wohnprojekt ist ad acta. „Wir haben neun Jahre über das Projekt diskutiert, davon allein sieben Jahre nur über das ‘ob‘“, sieht Karatas die unsinnige Ursache in der Verzögerung und letztendlich dem Wegfall der Wohnidee. Diskutiert wurde innerhalb des Vereins, diskutiert wurde zwischen allen Beteiligten: der Stadt, den unterschiedlichen Gremien und den betroffenen Nachbarn. „Zuviel Diskussion auf allen Seiten“, ist Karatas' Fazit. Und teure obendrein. Denn die Grundidee war, so Karatas, dass die Einnahmen aus dem Wohnprojekt die Planungen für das Gemeindezentrum tragen würden. Immerhin sollte der Verein schon da 700- bis 800 000 Euro selbst leisten. Durch den Wegfall des Wohnparks stiegen jetzt auch die Kosten für das Gemeindezentrum – nun auf über eine Million, und das bei einer Verkleinerung und Vereinfachung des Projektes. Daher empfindet es Karatas als eine „mutige Entscheidung“, auf den Wohnpark zu verzichten. „Jetzt stellen wir die Kalkulation auf den Kopf und wagen es neu“, zeigt sich der Planer motiviert. „Eine Herausforderung“ – denn es sind unter anderen wirtschaftlichen Bedingungen trotzdem alle zufriedenzustellen.

Auf den 5298 qm wird nun ein unter 1000 qm großes Gemeindezentrum geplant. Ursprünglich waren dafür 1500 qm vorgesehen. 250 qm davon fallen auf die Moschee. Unterschiedliche Konzepte werden nun intern besprochen, dann mit der Stadt und zur nächsten Sitzung dem Gestaltungsbeirat vorgelegt.

Dann könnte mit dem anschließenden Bauabtrag die Odyssee der Grimmelsiepenplanung endlich ein gutes Ende finden.

Antje Mosebach